Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 9

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Nachrichten

DEUTSCHLAND

Entwicklung von Störsendern gegen Improvised Explosive Devices (IEDs)

Die täglichen Sprengstoffanschläge im Irak und im Süden von Afghanistan zwingen die eingesetzten Streitkräfte dazu, möglichst schnell Schutzmassnahmen insbesondere gegen IEDs zu entwickeln. Da Fahrzeug-Neuentwicklungen mit entsprechend integrierten Schutzkomponenten sowie auch andere neue Mittel eine längere Entwicklungszeit bedingen, muss der Schutz mit improvisierten Nachrüstungen einigermassen gewährleistet werden.

Auch im Süden Afghanistans sind in den letzten Monaten vermehrt Anschläge mit ferngezündeten IEDs festzustellen, die gezielt gegen einheimische Sicherheitskräfte oder gegen Truppen der ISAF gerichtet sind. Wie eine Analyse der deutschen Bundeswehr ergeben hat, könnte ein wesentlicher Teil dieser Explosionen, bei denen der Zünder über Funk ausgelöst wird, mit gezielten techischen Massnahmen verhindert werden. Vorgeschlagen wird deshalb die dringende Entwicklung sowie ein Sofortkauf von entsprechenden Störsendern. Gemäss Pressemitteilungen befinden sich in Deutschland drei solcher Störsysteme in Entwicklung resp. bereits in der Erprobungsphase. Allerdings dürfte es noch einige Zeit dauern, bis deren Beschaffung vorgenommen werden kann. Vorerst soll aber die bereits beschlossene Einführung geschützter Fahrzeuge fortgesetzt und vor allem deren Einsatzfähigkeit besser gewährleistet werden. Denn wie aus Berichten der Bundeswehr zu lesen ist, sind bei der Ersatzteilversorgung für die neuen geschützten Fahrzeuge Engpässe aufgetreten. So sollen in Afghanistan und im Kosovo nur etwa die Hälfte dieser neuen Fahrzeuge einsatzbereit sein. Als Begründung wird angeführt, dass aufgrund des einsatzbedingten Sofortbedarfes eine beschleunigte Beschaffung vorgenommen werden musste. Dadurch konnte wegen fehlender Haushaltmittel die Bereitstellung von Wartungsmitteln und Ersatzteilen nicht im vollen Umfang gewährleistet werden. Unterdessen seien aber bei der Ersatzteilversorgung Verbesserungen festzustellen. hg

Einsätze in Krisenregionen bergen hohe Risiken und Gefahren; künftig sollen nur noch geschützte oder gepanzerte Fahrzeuge (Bild «Mungo») Verwendung finden.

Sind Kampfpanzer in Zukunft noch notwendig?

Nach Erreichen der neuen Struktur im ständigen Transformationsprozess wird die deutsche Bundeswehr nach 2010 noch über 350 Kampf- und 400 Schützenpanzer sowie 120 Artilleriegeschütze verfügen. Zur Zeit des Kalten Krieges waren es noch rund 5000 Kampf-, 2000 Schützenpanzer und 1000 Artilleriegeschütze. Unterdessen besteht aber bei Fachleuten kein Zweifel, dass auch künftig bei Krisenreaktionseinsätzen weder auf mechanisierte Kräfte noch auf Kampfpanzer verzichtet werden kann.

Nach Einnahme der geplanten Struktur wird es bei der Bundeswehr noch eine Panzerdivision, die 1. PzDiv in Hannover mit den Brigaden 9 und 21 geben, die auch künftig mit entsprechender Unterstützung das Gefecht der verbundenen Waffen führen kann. Bei Bedarf soll dieser Verband zur Eingreifdivision gemacht werden, wobei eine Verstärkung mit Teilen der Luftlandebrigade 26, der deutsch-französischen Brigade 21 sowie weiteren Spezialeinheiten vorgesehen ist. Im Juni 2007 hatte das Heer in Munster eine Lehrübung veranstaltet, bei der der Einsatz eines mit mechanisierten Kräften verstärkten Bundeswehrkontingentes in einer Krisenlage im Ausland zugrunde gelegen war. Vorgestellt wurde in diesem Zusammenhang auch der Prototyp des neuen Kampfpanzers «Leopard PSO» (siehe auch ASMZ 12/2006, Seite 50). Der Kommandeur der Panzertruppenschule, Brigadegeneral Feldmann, wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Kampfpanzer auch bei der neuen Auftrags- und Gefährdungslage seine Bedeutung habe. Der Kampfpanzer «Leopard 2» tauge nicht nur als Hauptwaffensystem im modernen Gefecht, sondern auch als wohlgeschützte, Ehrfurcht gebietende Macht im asymmetrischen Kampf. Das hätten die Einsätze im Irak, in Afghanistan sowie im Kosovo deutlich aufgezeigt. Allerdings müssen die Kampfpanzer entsprechend weiterentwickelt werden. Tp.

POLEN/TSCHECHIEN

Angaben zur geplanten Stationierung von US-Raketenabwehrsystemen

Im Verlaufe der letzten Monate hat sich die Debatte um die Pläne Washingtons, in Polen und der Tschechischen Republik Komponenten des amerikanischen Raketenabwehrsystems zu stationieren, verschärft. Unterdessen sind amerikanische Diplomaten und hohe Militärs bemüht, die Notwendigkeit dieser Dislozierung zu erläutern, wobei in diesem Zusammenhang auch mehr Details bekannt gegeben werden. Die mit Abwehrlenkwaffen bestückte Anlage in Polen soll 275 Hektar gross sein und eine ständige US-Besatzung von zirka 200 Personen (Militärs und Zivilisten) erfordern. Die zehn Abfangraketen vom Typ GBI (Ground Based Interceptor) werden in unterirdischen Silos untergebracht. Die Silos der GBI wären nicht in der Lage, Angriffslenkwaffen (beispielsweise landgestützte ICBMs) aufzunehmen. Die in Polen stationierten Abwehrmittel sollen künftig sowohl Nordamerika als auch einen grossen Teil Europas vor Lang- bzw. Mittelstreckenraketen aus dem Iran schützen. Neben den Silos und der Feuerleitstation soll die Anlage in Polen auch Wartungseinrichtungen sowie einen Bunker zur sicheren Lagerung der Abfanglenkwaffen umfassen.

Die Radaranlage in Tschechien wird ein Gelände von nur 30 Hektar und zirka 150 Amerikaner als Bedienungsmannschaft erfordern. Das projektierte Radarsystem soll von einer US-Einrichtung auf den Marschall-Inseln in die Tschechische Republik überführt werden. Als Standort ist ein Gelände rund 100 km westlich von Prag vorgesehen. Die beiden Anlagen in Osteuropa sollen gemäss US-Angaben rund 3,5 Mrd. US-Dollar kosten. Gemäss Planung sollten die baulichen Vorbereitungen bereits Ende 2008 aufgenommen werden. Das Pentagon hofft immer noch, dass in Europa bis zum Jahre 2013 das komplette Raketenabwehrsystem aufgebaut sein sollte. Allerdings muss aufgrund des zunehmenden Widerstandes mit Verzögerungen gerechnet werden. hg

KANADA

Einsatz von Kampfpanzern «Leopard 2A6M» in Afghanistan

Bereits im August 2007 hat Kanada die 20 von Deutschland geliehenen Kampfpanzer vom Typ «Leopard 2A6M» zur Verstärkung der ISAF-Truppe in den Süden Afghanistans verlegt (siehe auch ASMZ 5/2007, Seite 42). Zusammen mit zwei Bergepanzern vom Typ «Büffel» wurden diese mit Grossraumtransportflugzeugen nach Afghanistan geflogen, womit die seit 2006 dort stationierten 15 veralteten «Leopard 1C2» ersetzt werden konnten. Die neuen «Leopard 2A6M» sind mit Minenschutz und verbesserter Panzerung versehen. Zudem verfügen sie über moderne Elektronik und über die rund einen Meter längere und da-

Modifizierte Kampfpanzer «Leopard 2A6M» für die kanadischen Streitkräfte.

mit leistungsfähigere Kanone 120 mm L55. Im Auftrag der kanadischen Armee wurden die 20 Panzer zusätzlich für die Extrembedingungen in Afghanistan nachgerüstet. So wurden die «Leoparden» noch mit moderner Funktechnik, mit zusätzlichen Schutzpaketen und starken Klimaanlagen ausgestattet.

Die Bereitstellung und Ausleihe der 20 Panzer wurde im Rahmen der Bündnissolidarität in einem Vertrag vereinbart, den Kanada und Deutschland Ende Mai 2007 unterschrieben haben. Hiernach erhält der NATO-Partner Kanada die Panzer bis Herbst 2009 aus Bundeswehrbeständen unentgeltlich geliehen. Ausbildung, Ersatzteile und Munition gehören zum Unterstützungspaket, welches die kanadische Armee hingegen zu Marktpreisen bezahlen muss. hg

USA

Beschleunigte Beschaffung von geschützten Fahrzeugen

Improvised Explosive Devices (IEDs), insbesondere sogenannte Strassen- sowie Autobomben stellen weiterhin die grösste Gefahr für die Koalitionstruppen im Irak dar. Zwei Drittel der toten und verwundeten amerikanischen Soldaten sind bisher Opfer solcher Bomben geworden. Unterdessen ist auch in Afghanistan ein stark zunehmender Einsatz solcher Mittel erkennbar.

Die Bekämpfung dieser heimtückischen Bedrohung obliegt bei den amerikanischen Truppen der «Joint IED Defeat Organization» unter Führung eines Army-Viersternegenerals. Rund ein Drittel des Budgets dieser Dienststelle ist offensiven Massnahmen, d. h. dem Kampf gegen Untergrundnetzwerke, Bombenlabors und Unterbindung des Waffentransfers gewidmet. Im Vordergrund stehen aber die defensiven Massnahmen zur Verbesserung des Fahrzeugschutzes. Um den hohen Bedarf an geschützten Fahrzeugen für die US-Streitkräfte rasch zu decken (betrifft vor allem die US Army und das Marine Corps), wurde die Firma «Force Dynamics» gegründet; dabei handelt es sich um ein 50:50-Joint Venture der Firmen «Force Protection» und «General Dynamics Land Systems». Im Vordergrund steht die Produktion von geschützten Mehrzwecktransportfahrzeugen vom Typ «Cougar». Die in den Jahren 2006 und 2007 eingegangenen Aufträge für 900 dieser Fahrzeuge, von denen unterdessen rund 500 ausgeliefert sind, wurde um weitere 1000 Fahrzeuge ausgeweitet. Die neue Bestellung umfasst 300 «Cougar» 4x4 in der Kategorie I (Mine Resistant Utility Vehicle) des MRAP-Programms (Mine Resistant and Ambush Protected) und 700 «Cougar» 6x6 in der Kategorie II (Joint Explosive Ordnance Disposal), sogenannte «Rapid Response Vehicle». Das Auftragsvolumen beträgt rund 360 Mio. US-Dollar. Der Grossteil dieser Fahrzeuge soll bereits im Jahre 2008 ausgeliefert werden. Da die Zeit drängt, muss die derzeitige Produktion von 50 Fahrzeugen pro Monat ab Januar 2008 auf 400 Stück pro Monat erhöht werden.

Bei den Mehrzweckfahrzeugen «Cougar» werden modernste Schutzkomponenten integriert; je nach Version können die Fahrzeuge 10 bis maximal 16 Soldaten unter optimalem Schutz vor IEDs, Minen und auch geschützt vor Beschuss mit Handfeuerwaffen transportieren. hg

Beschaffung von Transportflugzeugen C-27J «Spartan»

US Army und US Air Force haben sich im Juni 2007 für eine Beschaffung von taktischen Transportflugzeugen C-27J «Spartan» entschieden. Im Wettbewerb um das künftige JCA (Joint Cargo Aircraft) konnte sich somit das Konsortium L3 Communications mit den Partnern Alenia und Boeing gegen den Konkurrenten Raytheon/CASA, die den C-295 angeboten haben, durchsetzen. Der Auftrag im Gesamtumfang von über 2 Mrd. US-Dollar beinhaltet die Lieferung von 54 Flugzeugen für die Army sowie deren 24 für die Air Force. Allerdings dürften später weitere Bestellungen folgen, da sich in den nächsten Jahren bei den beiden Teilstreitkräften ein weiterer Bedarf von zusammen über 150 Maschinen abzeichnet. Bei der US Army soll die erste C-27-Staffel bereits 2010 einsatzbereit sein. Das JCA-Beschaffungsprogramm ist Ende 2005 aufgenommen worden; einerseits besteht das Bedürfnis der Army, ihre leichten Transportflugzeuge C-23, C-12 und C-26 zu ersetzen, und andererseits besteht bei der Air Force ein Bedarf von taktischen Transportern zur Entlastung der C-130 «Hercules». Denn vor allem im Irak werden in zunehmendem Masse Lufttransporte auch über kürzere Distanzen den gefährlichen Stassentransporten vorgezogen. Kommt dazu, dass nicht alle Güter mit Transporthelikoptern verschoben werden können und diese besonders beim Ab- resp. Anflug wesentlich verwundbarer sind als Starrflügler. Aufgrund dieser Anforderungen hat sich der Bedarf eines kleinen Transportflugzeuges als dringend erwiesen. Allerdings hat sich in der Folge das JCA-Programm wegen Differenzen zwischen der Army und der Air Force um einige Monate verzögert.

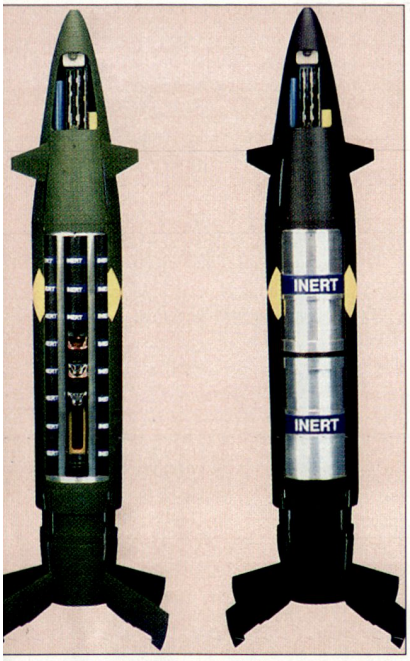
Transportflugzeuge vom Typ C-27J «Spartan» wurden bisher von Italien (12), Griechenland (12), Bulgarien (5), Rumänien (7) und Litauen (3) bestellt. Für den Konkurrenten CASA C-295 haben sich bisher Spanien (9), Polen (8), Portugal (12), Algerien (10), Finnland (2) und Brasilien (12) entschieden. Zudem liegen Bestellungen von arabischen Staaten vor. hg

Die US-Streitkräfte im Irak sollen möglichst rasch mit geschützten Transportfahrzeugen «Cougar» ausgerüstet werden.

Transportflugzeuge aus Europa für die US-Streitkräfte (Bild: C-27J «Spartan»).

Einsatz von intelligenter Artilleriemunition im Irak

Die US Army im Irak soll gemäss US-Medienberichten seit Sommer 2007 gegen gegnerische Gruppierungen auch Artilleriepräzisionsmunition vom Typ «Excalibur» einsetzen. Diese intelligente Artilleriemunition 155 mm wurde in den letzten Jahren gemeinsam durch die Firmen Bofors und Raytheon entwickelt und wird künftig im schwedischen Heer sowie bei der US Army zum Einsatz gelangen. Raytheon erhielt bereits vor zwei Jahren einen Produktionauftrag für «Excalibur»-Munition im Umfang von 42,7 Mio. US-Dollar. Nach Abschluss der letzten Versuchsreihen steht nun fest, dass die Zielgenauigkeit der GPS-gesteuerten Geschosse bei rund sechs Metern liegt. Damit ist einer Freigabe dieser Munition auch für einen Einsatz gegen Ziele in Stadtgebieten, wie dies im Irak der Fall ist, nichts mehr im Wege gestanden. Die rund einen Meter langen und 48 kg schweren «Excalibur»-Geschosse verfügen über ein GPS-INS-Lenksystem. Basierend auf den Daten des ballistischen Flugcomputers im Waffeneinsatzsystem kann der Autopilot die Kurskorrekturen in Form von elektrischen Impulsen an die Canard-Steuerungsmotoren weitergeben. Die Reichweite der Munition beträgt 40 km, wobei der Gefechtskopf im optimalen Fall bis zu 20 cm Stahlbeton durchschlagen kann. Die Wirkung im Ziel wird dabei durch einen programmierbaren mehrfunktionalen Zünder verstärkt. Er kann je nach Zielart auf Luftdetonation für eine bestimmte Sprenghöhe, Aufschlag- oder Verzögerungszündung eingestellt werden. Der fast senkrechte Zielanflug der Geschosse ist bei Einsätzen im urbanen Gebiet von grosser Wichtigkeit. Zusammen mit der grossen Genauigkeit können somit Kollateralschäden auch in dicht besiedeltem Gebiet möglichst gering gehalten werden. Die US Army wird die 155-mm-Artilleriegranate «Excalibur» mit den Panzerhaubitzen M-109 A6 «Paladin« einsetzen. Jedes dieser Geschosse soll rund 40 000 US-Dollar kosten. hg



«Excalibur» ist die neue präzisionsgelenkte Artilleriemunition 155 mm für die US Army und das US Marine Corps.

Militärpräsenz in Osteuropa wird ausgebaut

Gemäss Informationen aus dem Pentagon wird in den nächsten Monaten in Europa die Implementierung der neuen ständigen «Joint Task Force East» (JTF-E) vorangetrieben. Gegenwärtig befindet sich ein Bataillon der bei Grafenwöhr stationierten 2. Stryker Cavalry Brigade für Übungszwecke in Rumänien und Bulgarien. Während rund vier Monaten sollen dabei diverse Übungen mit einheimischen Streitkräften durchgeführt werden.

Künftig wollen die US-Streitkräfte eine ständige Bodentruppenpräsenz in Brigadestärke auf dem Balkan aufrecht halten, wobei der tatsächliche Umfang der stationierten Truppen zwischen 2000 und 3000 Soldaten schwanken soll.

Unterdessen hat die US Army in Rumänien mit dem Bau fester Unterkünfte und ständiger Einrichtungen begonnen; in Bulgarien sollen diese Vorbereitungen erst im Jahre 2008 beginnen. Die künftige JTF-E will in diesen beiden Staaten insgesamt sechs Einrichtungen benutzen:

- In Rumänien den Militärflugplatz Mihail Kogalniceanu (als Hauptquartier der JTF-E) sowie das Übungsgelände Babadag.
- In Bulgarien die Militärflugplätze Bezmer und Graf Ignaticvo, das Übungsgelände Novo Selo und ein Nachschublager in der Nähe des Seehafens Burgas.

Vorgesehen ist, dass ab zirka 2008 organisch gegliederte US-Bodenverbände turnusgemäss für mehrere Monate (maximal ein Jahr) aus den USA zur JTF-E abgestellt werden. In den beiden Gastländern soll zudem ein kleiner Hauptquartierstab fest stationiert werden, der aus Personal aller US-Teilstreitkräfte sowie auch aus Offizieren der Gastländer besteht. Die Hauptaufgabe von JTF-E besteht vorerst in gemeinamen Übungs- und Ausbildungsaktivitäten, und zwar mit Armeen aus ganz Osteuropa. hg

UKRAINE

Schützenpanzer BTR-4

Die ukrainischen Fahrzeugwerke Morozov in Kharkov haben im Verlaufe der letzten Monate einen weiteren neuen Schützenpanzer präsentiert. Der BTR-4 «Grom» basiert auf der bekannten Radschützenpanzerfamilie BTR und ist vergleichbar mit dem in Russland produzierten BTR-80. Der BTR-4 ist ebenfalls schwimmfähig und verfügt über einen in der Ukraine entwickelten Dieselmotor 3DT. Das Fahrzeug wird in diversen Varianten angeboten:

- Als Schützenpanzer mit unterschiedlicher Turmbewaffnung; entweder mit Kanone 30 mm oder mit Vierlingskanone 23 mm. Zudem kann der Waffenturm zusätzlich mit Abschussvorrichtungen für Panzerabwehrlenkwaffen ausgerüstet werden.
- Als Truppentransportfahrzeug ohne Turmbewaffnung
- oder als Kommando- resp. Führungsfahrzeug.

Das Gesamtgewicht der Normalversion beträgt rund 17 Tonnen; mit nachgerüsteter Zusatzpanzerung, die einen Fahrzeugschutz gegen Beschuss bis Kaliber 14,5 mm gewährleisten soll, wird allerdings das Gewicht mehr als 20 Tonnen betragen. hg

Ukrainischer Schützenpanzer BTR-4 «Grom», bewaffnet mit Kanone 30 mm und Panzerabwehrlenkwaffen.

RUSSLAND

Neue UAV-Entwicklungen

Beim Krieg in Tschetschenien hatten die russischen Streitkräfte in den vergangenen Jahren nebst neuen Waffensystemen auch unterschiedliche Typen unbemannter Drohnen resp. von UAV-Systemen eingesetzt. Diese wurden bisher vorwiegend für Aufklärungs- und Beobachtungsmissionen genutzt, wobei die über die Jahre gemachten Einsatzerfahrungen für neue Entwicklungen genutzt worden sind. Die Verwendung von UAV-Systemen war vorerst in der russischen Armee sehr umstritten, weil durch deren Einsatz in Krisenregionen primär die taktische Stufe profitierte und somit meist besser und rascher informiert war als die oberste militärische Führung. Unterdessen haben aber sowohl die militärischen als auch die rüstungstechnischen Verantwortlichen Russlands die zunehmende Bedeutung von unbemannten Flugkörpern erkannt. Zu Beginn dieses Jahres wurden anlässlich einer speziellen UAV-Ausstellung in Moskau diverse Neuentwicklungen präsentiert. Bahnbrechend für die russischen Drohnenentwicklungen war seinerzeit der Flugzeughersteller Tupolew, der bereits in den 70er-Jahren erste unbe-

Unbemannter Kleinhelikopter Ka-37 von Kamov.

mannte Flugkörper, die für Aufklärungszwecke genutzt worden sind, entwickelte. Bekannt geworden sind die bereits bei den damaligen sowjetischen Streitkräften im Einsatz gestandenen Aufklärungsdrohnen der Typen VR-2 «Strizh» und VR-3 «Reis-D», bei denen Flugkörper der Typen Tu-141 und Tu-143 resp. Tu-243 verwendet wurden. Federführend bei den russischen UAV-Entwicklungen ist heute die Firma Yakovlev. Nebst der vor allem während der Tschetschenienkriege zum Einsatz gelangten mobilen Drohne «Pchela-1» hat die Firma im Frühjahr 2007 erstmals die Kleindrohne «Pchela-2» präsentiert. Weitere Neuentwicklungen von Yakovlev sind die UAV-Systeme «Expert» und «Albatros», die sich gemäss Herstellerangaben vor allem auch für Aufklärungsmissionen im urbanen Umfeld eignen sollen. Weitere russische Firmen, die sich mit der Entwicklung von Aufklärungsflugkörpern beschäftigen, sind Kazan, Radar-MMS, Kamov und Istra-Aero. Wie in den westlichen Staaten liegen dabei auch in Russland die Entwicklungsschwerpunkte bei den Kleindrohnen sowie vermehrt auch bei ferngesteuerten Kleinhelikoptern, die mit unterschiedlichen Aufklärungs- und Beobachtungssensoren sowie auch funktechnischen Mitteln ausgerüstet werden können. Beispiele solcher rotorgetriebenen UAV sind die Typen Ka-37, Ka-137 sowie das Projekt Ka-226. hg

Im Tschetschenienkrieg wurden bisher vor allem Aufklärungsdrohnen vom Typ «Pchela-1» eingesetzt.

IRAK

Zum Aufbau der Sicherheitskräfte

Die Entwicklung der irakischen Sicherheitskräfte, die weiterhin durch ein NATO-Trainingsteam unterstützt wird, schreitet zwar voran, wird aber durch die prekäre innere Sicherheitslage weiterhin stark behindert. Gemäss NATO-Angaben wurden bis Mitte 2007 rund 330000 Angehörige der neuen irakischen Sicherheitskräfte rekrutiert und mindestens teilweise ausgebildet. Die Bestände beinhalten dabei rund 140000 Soldaten der Streitkräfte und etwa 190000 Polizisten inkl. Angehörige der Sonderpolizei sowie Kriminalbeamte. Unklar ist jedoch, wie viele der bisher ausgebildeten Kräfte wirklich ihren Dienst versehen resp. noch am Leben sind. Denn die Häufigkeit von Anschlägen gegen Angehörige der Sicherheitskräfte hat weiter zugenommen, und zudem ist aus den bekannten Gründen eine hohe Desertationsrate vorhanden. So sollen gemäss US-Angaben unterdessen wieder mehr als 30000 der seinerzeit ausgebildeten irakischen Polizisten aus den oben genannten Gründen nicht mehr im Dienste sein.

Bei den Landstreitkräften wurden unterdessen gegen 120 leichte und teilweise mechanisierte Infanteriebataillone aufgestellt und zu einem grossen Teil auch ausgerüstet. Diese kämpfen teilweise zusammen mit den Koalitionstruppen gegen die Aufständischen oder sind vor allem auch für Sicherungs- und Objektschutzaufgaben eingesetzt. Bei den Polizeikräften sollen unterdessen 30 Bataillone aufgestellt sein und mehr oder weniger landesweit im Dienst stehen.

In der Zwischenzeit wird die durch einzelne NATO-Staaten unterstützte Rüstungshilfe an die irakischen Sicherheitskräfte weiter fortgeführt. Die deutsche Bundeswehr wird beispielsweise in diesem Jahr – wie bereits in den letzten Jahren – eine grössere Anzahl von Lastwagen und Sanitätsfahrzeugen gratis abgeben. Aber auch andere NATO-Partner unterstützen die neue irakische Armee sowie die Polizeikräfte mit Bewaffnung und Ausrüstung, die meist über die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) in die Krisenregion Irak verschoben werden. hg

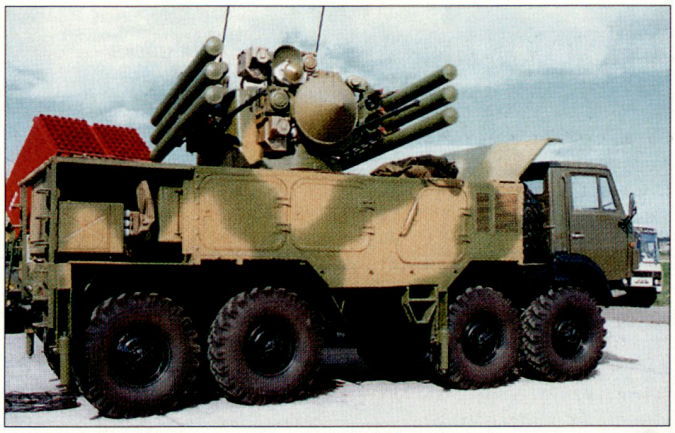
Irakische Soldaten eines mechanisierten Bataillons bei der Ausbildung.

IRAN

Beschaffung russischer Flab-Systeme über Syrien?

Gemäss Presseberichten plant Syrien den Weiterverkauf russischer Waffensysteme an den Iran. Laut einem im Juni 2007 veröffentlichten Bericht von «Janes Defence Weekly» geht es um die Abgabe von mindestens zehn der von Syrien bestellten fünfzig mobilen Flab-Systeme vom Typ 96K6 «Pantsyr-S1E». Diese sollen von Damaskus im Verlaufe des nächsten Jahres an die iranischen Streitkräfte weiterverkauft werden. Im Gegenzug werde Teheran einen Teil der für Syrien bestimmten Waffensysteme finanzieren. Syrien soll zu Beginn dieses Jahres mit der staatlichen russischen Rüstungsexportagentur Rosoboronexport einen Kaufvertrag für Flab-Systeme im Umfang von rund 730 Mio. US-Dollar abgeschlossen haben. Es scheint, dass die Führung in Moskau bisher über das neuste Abkommen zwischen Syrien und dem Iran noch nicht kontaktiert worden ist.

Das mobile Waffensystem «Pantsyr-S1E» ist sowohl mit Abschussvorrichtungen für Lenkwaffen als auch mit Flabkanonen vom Kaliber 30 mm bestückt. Der Waffenmix erlaubt eine Bekämpfung unterschiedlicher Angriffsflugzeuge, von Helikoptern und UAVs sowie in eingeschränktem Masse auch von Marschflugkörpern. Das auf einem Geländelastwagen integrierte Waffensystem ist in modifizierter Form vom bekannten russischen Flab-Panzer 2A6M «Tunguska» übernommen worden. Gegenwärtig sind auch die Streitkräfte der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) daran, Flab-Systeme vom Typ «Pantsyr» einzuführen. hg



Russisches Flab-System «Pantsyr-S1E». ■